

des Reichsarbeitsdienstes. Der Kulturreferent des Gaues verwaltet etwa 80 Lager-Büchereien, die ihrerseits wieder 12 000 jungen Menschen, und zwar lebhaften, bildungshungrigen, Lesehoffen bieten sollen. Daß diese jungen Leute nicht nur um Gräben zu ziehen ins Lager gekommen sind, wissen wir, ebenso aber auch, daß der Staat, der im Augenblick ganz richtig alle Kraft darauf anwendet, die Arbeitsfront zu gewinnen, noch nicht die nötigen Mittel für besonderen Kulturbedarf freigeben kann. Eine Durchsicht der Lagerbibliothekskataloge zeigte, wohlgerne bei 80 Büchereien, das Vorhandensein von 8 Hitler »Mein Kampf«, 3 Rosenberg »Mythus« und 3 Stellrecht »Arbeitsdienst«. Was sonst noch vorhanden war, rührte von Hausammlungen her und war reif für neue Scheiterhaufen. Nur dort, wo junge Studenten gemeinsam ins Lager eingetreten waren, zeigte die Bibliothek ein gewisses Gesicht. Was lag hier näher, als eine kleine Lagerbibliothek zusammenzustellen, dem Gau als kleine Wanderbücherei zu vermieten. Kein Buchhändler der Stadt hatte bisher den Weg zum Bildungsreferenten des R.A.D. gefunden. Und eine fremde, dem regulären Buchhandel fernstehende Gesellschaft mußte erst kommen, um ihre zum Teil nicht gerade den neuen Bedürfnissen des Staates angepaßte Bibliothek dem Gau anzubieten und zu vermieten. Eine Fülle von sonstigen Aufgaben, Raum genug zur Entfaltung jeder Begabung, wird in Zukunft kommen, um den Buchhändler, der im Laden nicht voll ausgefüllt ist, zu beschäftigen.

Im Geiste der Gemeinschaft soll in Zukunft der Vertrauensmann des Amtes für buchhändlerische Gemeinschaftsarbeit einer Stadt Anweisungen an seine Kollegen erteilen. Verbindung zu örtlichen Kulturreferenten des Amtes »Kraft durch Freude« wird es ermöglichen, hier und dort eine kleine Betriebsbücherei einzurichten, Anregungen zu geben für die Büchereien der Häuser der Arbeit, die im Entstehen begriffen sind. Die Buchhändler einer Stadt schließen sich zusammen und können Hand in Hand mit der SA und der Hitlerjugend einen Bücherpendenschein schaffen. Nicht in Beschwerden das Heil suchen, sondern zur Selbsthilfe schreiten! Die Arbeitsgemeinschaften stellen z. B. eine kleine Bibliothek für 100, 200, 300 RM zusammen und bieten sie den Industriewerken oder reichen Privatpersonen an, die sie ihrerseits wieder den Arbeitsdienstlagern oder Schulungsheimen durch Stiftung übereignen. Eine ähnliche Bibliothek könnte den Hotels angeboten werden. Wo das neue Wohnhaus entsteht, werbe man durch gemeinsames Angebot der Arbeitsgemeinschaft für die gleichzeitige Errichtung und den Kauf einer Bibliothek. Gelingt der Verkauf einer Bücherei noch nicht, so muß mit dem Architekten des Baues vereinbart werden, Bücherregale einzubauen. Zusammen mit dem »Amt für Volkstum und Heimat« schaffen die Arbeitsgemeinschaften die »Heimatwoche«. Eine derartige Heimatwoche der Stadt oder einer Provinz bietet die Möglichkeit, auf freien Plätzen das Heimatschrifttum zu zeigen. In Zusammenarbeit mit Volksbibliothekaren oder der Reichsstelle wird die Sonderliste der Heimatliteratur zusammengestellt, diese mit den Umrissen der Provinz versehen, gemeinsam in der Sonntagsnummer einer Zeitung veröffentlicht. Kameradschaftslager der nationalsozialistischen Schriftsteller, Referendare, höherer Verwal-

tungsbeamter entstehen überall, bei Mannheim zur Zeit das Schulungsheim für Wirtschaftler. Hier ist ein Betätigungsfeld für eine Gemeinschaftswerbung und Gemeinschaftsverkauf. Ich kenne eine kleine Gruppe Großstadtfortimenter, die wartete nicht auf den Aufruf, sie arbeitete von selbst. Große Buchausstellungen sind bestimmt in größeren Jahresabständen nötig und wichtig. Wir wollen aber auch verkaufen. Die erste nationalsozialistische Arbeitsgemeinschaft stellte bei einem Reichswehrregiment aus, verkaufte gut und betrachtete diesen Umsatz als zusätzlichen. Eine andere benutzte die politische Schulungswoche einer Hochschule, das Schrifttum dieser Zeit auszustellen. Sie setzte 60 der 65 ausgestellten Werke ab. Keine Wunderleistung, aber ein Zusatz zum largen Ladenverkauf.

Wo bleibt der gemeinsame Bücherkasten des Sortiments in den Räumen der Universität? Wo der Versuch zur Gründung einer Ständebank? Wenn das Bücherauto einer einzelnen Firma nicht rentabel arbeiten kann, wird es das fahrbare Sortiment der örtlichen Arbeitsgemeinschaft tun. Werbt gemeinsam! Werbung schafft Arbeit und bringt neue Kunden.

Sind das alles Phantasiergebilde, unerfüllbare Anregungen? Ich glaube nicht. Mag vieles Alte vergehen, heute der Buchhandel »sterben«, morgen ersteht er neu. Wir sind jung, wollen leben, lesen. Soll im Augenblick das Verteilungsproblem brennend sein, neue Zeiten bringen neue Aufgaben und Wege. Aber macht endlich Schluß mit dem Gestöhne »nichts geht mehr«. Gewiß ist die übrige Industrie um eine Konjunkturwelle voraus, aber sie hat auch kräftig mitgefurbelt. Werden brauchbare Pläne dem Börsenverein vorgelegt, erfahren sie die Unterstützung aller Ministerien. Die wichtigste Voraussetzung ist erfüllt, die einheitliche Führung im Buchhandel ist da. Der kommende Herbst bringt die erste deutsche Buchwoche mit dem Einsatz aller staatlichen und parteilichen Machtmittel. Rüstet euch, schließt euch zusammen! Die behördliche und parteiamtliche Anerkennung der buchhändlerischen Arbeitsgemeinschaften im Rahmen des Amtes für buchhändlerische Gemeinschaftsarbeit steht bevor. Sie bietet die Möglichkeit, den örtlichen Arbeitsgemeinschaften im Zusammenwirken mit unserer buchhändlerischen Jugend, unseren »Kameraden am Buch«, Eingang zu Parteiveranstaltungen zu geben. Hier wird unser Pg. Thulle dem Sortimentsbuchhandel helfend beispringen und im Berthesgeist seine »Jungs« einsetzen.

Unsere Zeit drängt zu größeren Gemeinschaften, über den Kreis hinaus, den der Buchhandel bisher kannte. Heute gilt es, alle Kräfte zusammenzufassen. Am 21. März hat sich die gesamte Nation eingesetzt zu neuem Kampf gegen das furchtbarste Gespenst unserer Zeit, die Arbeitslosigkeit. Deutschland will arbeiten, Deutschland geht an die Arbeit, und der Buchhandel marschiert mit. Unser Börsenverein, die Spitzenorganisation des gesamten deutschen Buchhandels, auf eine Überlieferung von mehr als einem Jahrhundert zurückblickend, schuf im Geiste unserer Zeit die buchhändlerische Gemeinschaftsorganisation.

Auf Euch, deutsche Buchhändler, Volksgenossen, kommt es an. Gliedert Euch ein, schließt Euch zusammen. Arbeitet mit für das Buch, für Deutschland.